

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten n u r **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** In je rate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3598.

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. September 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

## Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die „Tägliche Rundschau“ hat aus einem anderen Blatte allerlei böswilligen Klatsch über das Verhalten der russischen Offiziere während der Kaiserfeste in Posen übernommen und ohne Nachprüfung dieser Tendenzmeldungen das gesellschaftliche Auftreten des Generals Tschertow bemängelt. Nachträglich hat das Blatt die ihm stark übertrieben erscheinenden Berichte durch die Aufnahme einer Zuschrift von anderer Seite abgeschwächt, verbleibt aber bei der falschen Behauptung, die russischen Gäste hätten nach Möglichkeit einen Wirth in die Posener Festtage gebracht. — Wir müssen es auf das schärfste verurtheilen, daß General Tschertow als hochgestellter Gast Sr. Majestät des Kaisers und seine Begleiter in einem deutschen Blatt lediglich auf Grund von durchaus wahrheitswidrigen Zuträgereien verunglimpft worden sind.“

Die „Tägl. Rundschau“ will die Abfuhr, die ihr von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ertheilt wird, nicht ruhig einstecken und eifert gegen das Offiziösenthum, wälzt alle Schuld auf ihre Quellen ab, hält jedoch verbissen an dem Gesagten fest. Sie schreibt u. a.: „Mit der summarischen Aburtheilung der ganzen Behauptungen als „böswilliger Klatsch“ ist wenig genügt. Was ist denn eigentlich wahr? Haben sämtliche Berichterstatter falsch gesehen, als sie zu beobachten glaubten, daß sich General Tschertow mit seinen russischen Kameraden auf dem Paradeplatze gegenüber dem kaiserlichen Aufmerksamkeiten auffallend kühl benahm? Haben die russischen Offiziere nicht in dem nationalpolnischen „Hotel Bazar“ gewohnt und sich dort der polnischen Sprache bedient, obgleich der Wirth und auch die Angestellten anfänglich französisch mit den russischen Gästen sprachen wollten? Ist es unwahr, daß die russischen Gäste sich gern in die Weigerung schickten und mit den polnischen Gästen polnische Lieder sangen, also mit ihnen

Das Organ der sächsischen Konservativen, „Das Vaterland“, hatte in einem Artikel über die landwirtschaftliche Nothlage u. a. gesagt: „Gelingt es nicht, eine Wendung zum Besseren und eine allmähliche Gesundung unseres Bauernlandes herbeizuführen, dann ist sein Ende nicht allzufern mehr. Wenn das aber einmal besiegelt ist, die zur Verzweiflung getriebene Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte sich vereinigt, dann werden die Throne zum Umsturz gebracht, und es wird ein Chaos herrschen bis aus Blut und Brand und greuelvoller Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herauswinden können. Schon hört man aus Bauernmünd harte Anklagen gegen die Gleichgültigkeit der Regierenden, eine früher ungekannte Erbitterung hat in diesem geduldigen zähen Stande um sich gegriffen, möge man diese Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht unterschätzen, der Fehler könnte sich eines Tages schrecklich rächen.“ — Dazu bemerkte die „Arz.-Ztg.“:

„Es heißt der preussischen Bauer beleidigen, es heißt seine schweren Dopper für das Vaterland in Krieg und Frieden mit Undank lohnen, wenn man von ihm sagt, er sei als armer Mann des Verraths an all den hohen Gütern seines Volkes fähig, die er bisher mit Gut und Blut verteidigt hat. Der preussische Bauer hat vor hundert Jahren ganz andere Nothstände in heldenhefter Ausdauer überwunden, und sogar als er am schwersten darniederlag, kein Vieh, kein Korn, kein sicheres Dach mehr hatte, da war er mit seinen starken Armen und seinem heldenhaften Mutho doch noch eine ungebrochene Stütze des Königreichs und des deutschen Vaterlandes. Der arme Bauer hat an unserer Befreiung von der Franzosenherrschaft hervorragenden Antheil genommen; er würde auch die Revolution in Innern niederwerfen helfen. Daran zu zweifeln sei Niemand erlaubt!“ — Das Berliner Bändler-Organ meint demgegenüber, die „Kreuzzeitung“ übersehe, daß „Das Vaterland“ in seiner Schilderung von der Zeit gesprochen, wo es keinen Bauernstand mehr gebe, wo „sein Ende besiegelt“, d. h. also, wo an seine Stelle eine proletarische Landbevölkerung getreten sei.

Laut einer beim hanseatischen Konsulate in Hamburg eingegangenen Benachrichtigung des holländischen Gesandten in Berlin hat die provisorische Regierung infolge der Unruhen auf Haiti die Schließung der Häfen von Gonaives, Saint-Marc und Port de Paix für fremde Schiffe dekretirt. Der Gesandte macht hieron im Auftrage des Präsidenten der provisorischen Regierung, Boisrond Canal, Mittheilung. Infolge dessen werden für die genannten drei Häfen vorläufig keine Fakturen, Manifeste und andere Dokumente mehr gezeichnet werden.

Opfer der Hildebrandt-Affäre. Im Militärwochenblatt ist nunmehr amtlich bekannt gemacht worden, daß der Kommandeur des 1. Feldartillerie-Regiments, Oberstleutnant Weiß und der Abtheilungscommandeur in demselben Regiment, Major Dyrkerhoff, verabschiedet worden sind. Beiden Offizieren ist, wie es in der amtlichen Bekanntmachung heißt, der Abschied bewilligt worden. Der sonst übliche Zusatz: „in Genehmigung ihres Abschiedsgeluches“ ist weggelassen.

Ein allgemeiner deutscher Handwerker- und Gewerbetag wird vom 25. bis 27. d. Mts. in Leipzig abgehalten werden. Er wird viele für Handwerk und Gewerbe bedeutsame Fragen behandeln: Regelung des Submissionswesens, Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker, Eintragung von Handwerkern in das Handelsregister, Gutachten über den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, Meistertitel und Lehrlingsausweisung, Mittel zur Förderung des Handwerks, Fachschulen, Einführung von Arbeitsbüchern für Gesellen. Die Berichte werden Beamte der verschiedenen Handwerks- und Gewerbetagungen erstatten.

Aus Posen wird der „Wost. Ztg.“ gemeldet: Dem Grafen Theodor Joltowski, Vize-Marschall des Posener Provinziallandtages und königlichen Kammerherrn, wurde die Kammerherrenwürde genommen, weil er erklärt hat, an den Kaiserfesten nicht theilnehmen zu wollen.

Kiel, 9. September. Wegen brieflicher Beleidigung des Landraths v. Behr-Pinnow zu Plön hatte dieser und auch der Regierungs-

präsident Strafantrag gegen den Rentier Theodor Harbeck in Plön gestellt. Bei dem Wirth Busdorf war Tanzmusik gewesen, er hat nach Feierabend vor der Thür gestanden und Gäste aus seinem Lokale, die schon auf der Straße waren, hatten sich, wie üblich, auf dem Heimwege gehauen. Deswegen war dem Wirth vom Landrath auf drei Monate die Tanzerlaubnis entzogen. Es ist nicht recht ersichtlich, warum der Wirth dafür bestraft wird, wenn die, welche seine Gäste gewesen, auf der Straße sich prügelten. Der Wirth ist doch nicht für das Verhalten seiner Gäste auf der Straße verantwortlich. Ueber diese Anordnung hatte der Wirth sich beim Landrathsamt beschwert, und der Rentier Harbeck, der in Plön viel Vertrauen genießt, ihm die Beschwerde aufgesetzt. Sie hatte nichts genützt und der Wirth hatte später im „Hotel zum Prinzen“ bei dem Gastwirth Gier in einem Zimmer, worin Niemand kam, als der Piccolo, mit dem Rentier sich darüber unterhalten, der Rentier hat darauf eine Aeußerung über den Landrath gethan, die dieser vom Nebenzimmer aus hörte. Nicht lange darauf hatte der Hotelwirth Gier den Rentier gebeten, sein Hotel nicht wieder zu betreten, und das hatte der Rentier sehr übel genommen, dem Landrath dafür in einem Brief seine Meinung gesagt. Als später der Hotelwirth Gier das Hotel an Herrn Jung verkaufte, glaubte der Rentier, nun könne er das Hotel, in dem die beste Gesellschaft von Plön zu verkehren pflegt, wieder besuchen, allein auch der neue Wirth hat ihn ebenfalls, aus dem Hotel fern zu bleiben, und das ärgerte den Rentier. Beschwerden über das Verfahren des Landraths bei den höheren Instanzen nützten nichts, auch beim Kaiser selber hatte der Rentier keinen Erfolg. Dadurch ward der Rentier so gereizt, daß er den Landrath in einem zweiten Brief in beleidigenden Worten seine Meinung sagte. Die Staatsanwaltschaft beantragte 300 Mk. Geldstrafe, die Vertheidigung eine erheblich mildere Strafe, und das Gericht erkannte auf 200 Mk. Geldbuße, sonst 20 Tage Gefängniß.

## Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coronv.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Was willst Du damit sagen?“  
„Daß —“  
Horst unterbrach sich. Es würde doch zu brutal gewesen sein, von den Angriffen zu sprechen, deren Gegenstand Senjora dell' Ara war und die Artikel jener Zeitungen zu erwählen, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, eine Polemik heraufzubeschwören. Noch meigte sich ja der Sieg weber auf diese noch auf jene Seite. Wohlgestimmte und Gegner kämpfend erbittert. Bald erlitten diese, bald jene eine Schlappe, aber an den spitzen Federn blieb doch immer etwas von dem Ruhm der gefeierten Primadonna hängen. Stimmliche Mängel, die sich nicht mehr unter einem Blumenregen und begeistertsten Lobpreisungen begraben ließen, wurden schonungslos aufgedeckt, mit dem Hinweis darauf, daß alles seine Zeit habe und daß alles ein Ende nehmen müsse. So äußerten sich verschiedene Blätter von Bedeutung, welche der General hielt und die bisher, Horsts Wunsch zufolge, nicht in Julianens Hände gelangt waren.  
„Bitte, Du bist mir die Antwort auf meine Frage schuldig geblieben. Was wolltest Du eben sagen?“  
„Daß Schein und Wirklichkeit nicht immer übereinstimmen und daß es zuweilen doch

besser ist, an sicherem Ufer gelandet zu sein, als auf bewegter See zwischen Klippen und Sandbänken herumgeschleudert zu werden. Genug davon! — Aber eines muß ich noch bemerken: Es läge wohl in unserem Interesse, wenn Du anfangen wolltest, auch meine Neigungen und Gewohnheiten zu berücksichtigen. Ich bin nun einmal kein genialer Mensch und darf mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich Dich in dieser Hinsicht niemals zu täuschen suchte. Ich habe meine Zeit tollen Herumschwärmens gehabt, wie andere auch, und sehne mich jetzt nach einer trauten, friedlichen, gemüthlichen Häuslichkeit. Die könntest Du mir schaffen. Dazu wäre gar nichts weiter nöthig, als daß Du die Vergangenheit, die doch endlich abgethan sein muß, nicht immer in die Gegenwart hineintragst würdest und daß Du Dir, mir zu Liebe, etwas Mühe gäbst, Dich an dem Muster meiner Mutter zu formen. Sie meint es gut. Unter ihrer rauhen Hülle schlägt ein warmes Herz. Das kannst Du aber nicht durch Geschenke und kostspielige Aufmerksamkeiten gewinnen, sondern einzig durch kindliches Anknüpfen, und indem Du einerseits ihre Schwächen freundlich übersehst und andererseits ihre wirklich klugen und gesunden Lebensanschauungen annimmst. Möchtest Du den Versuch machen?“  
„Nein, mich gänzlich umzuwandeln — und das müßte ich in diesem Falle — gelänge mir niemals. Und nur zum Schein ihun, als vermöchte ich's — das widerstrebt

mir. Dazu besthe ich nicht genug innere Verlogenheit.“  
„Ja, wenn Du schonendes Eingehen auf den festgeschlossenen Ideencreis alter Leute mit diesem Titel belegst —“  
„Was nützt es denn, wenn ich lüge? Der Abstand zwischen meinen Worten und meinem Wesen ließe sich ja doch nicht überbrücken. Ich bin wie ich bin und mag nicht mit zwei Gesichtern herumgehen.“  
Schwere, langsame Schritte, begleitet von den in brummendem Ton gesprochenen Worten: „Bei der Uniform geblieben und weiter gepuzt, Johann! Hier braucht mich keiner anzumelden,“ wurden draußen hörbar.  
„Das ist Papa. Sage ihm etwas recht freundliches,“ flüsterte Horst hastig.  
„Ah — guten Morgen! Wollte eben meinen Sohn herunterholen und finde ihn nun so vortrefflich versorgt,“ rief der alte Herr, den Kopf hereinsteckend. — „Adieu, adieu, laßt euch nur nicht stören.“  
„Komm doch, Vater!“  
„Was fällt Dir ein? Da müßte ich mich ja genieren in meinem alten, geklumpten Schlafrock, denn die kleine Frau ist ja schon in großer Toilette.“  
„Jetzt mache uns aber nicht böse, hörst Du?“  
Seine unbehagliche Stimmung unter lautem Lachen verbergend, zog der junge Offizier den General ins Zimmer und sagte, dessen Schwerhörigkeit heimlich preisend, nochmals leise zu Julianen:

„Heiße ihn doch herzlich willkommen!“  
Aber sie, die sonst so Lebhaftige und Gewandte, vermochte es nicht. Gewöhnt, immer nur dem eigenen raschen Antrieb zu folgen, fühlte sich jedem Befehl, jedem energischen: „Thue das“ gegenüber wie gelähmt. Es war ihr geradezu unmöglich, freundlich zu lächeln oder ein Wort liebevoller Begrüßung zu finden. Es überfiel sie selbst eine peinliche Angst, daß sie es nicht konnte, aber der günstige Moment ging unbenutzt vorüber. Noch ganz unter dem Eindruck der vorhergegangenen Szene stehend, lispelte sie mit ernstem, theilnahmslosem Gesicht einiges, was dem Grafen ganz unverständlich blieb, und begnügte sich damit, einen Lehnstuhl heranzurufen, den dieser mit der Bemerkung: „Ich bin zwar alt, scheine aber doch noch wärmeres Blut wie ihr zu haben“, in angemessener Entfernung von dem Kamin brachte.  
Horst trug das Tischchen vor seinen Vater hin und Juliane folgte. Dann saßen sich drei Menschen gegenüber und empfanden instinktiv, daß der Geist des Unfriedens zwischen ihnen Platz genommen hatte.  
Der Premierleutnant sprach immerzu und suchte durch die unaufhörlich wiederholte Frage: „Nicht wahr, Juliane?“ auch diese ins Gespräch zu ziehen. Aber der jungen Frau war es, als läge ihr ein Schloß vor den Lippen. Sie nickte nur und ihre Hände spielten nervös mit den Fransen der Tischdecke.  
„Na, es ist Zeit, daß Du gehst,“ erinnerte der General endlich nach der Uhr zeigend,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[23]

Ausland.

Italien.

Vincenzo Guerriero, der am 25. Mai dieses Jahres zwei Steine gegen den königlichen Eisenbahnzug warf, ist zu 6 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 800 Lire Geldstrafe verurtheilt worden.

Amerika.

Die Sühne für die Meeräuberische Handlungsweise des heillosen Rebellenführers ist über die Absicht der deutschen Regierung hinaus weit schwerer ausgefallen, als bisher bekannt geworden ist; der Hauptschuldige, „Admiral“ Killid, hat bei der Vollziehung der Strafe seinen Tod gefunden. Der amerikanische Gesandte in Haiti meldet telegraphisch, daß während der Vernichtung des Kanonenbootes „Crête-à-Pierrot“ durch den „Panther“ zwei Offiziere sowie der Admiral Killid ertrunken sind.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 12. September. Diese Woche hindurch hat das Wetter sich soweit gehalten, daß wir ausnahmsweise vom Regen verschont blieben und es konnte infolgedessen die Ernte wesentlich gefördert werden. Das Mähen des Hafers und das Einfahren des bereits gemähten bildete die Hauptarbeit, bei der alle Kräfte beschäftigt waren, auf dem Gute des Herrn Grafen Schimmelmann sind 20 Soldaten vom 31. Infanterie-Regiment in Altona zur Hülfsleistung bei den Erntearbeiten mitthätig.

\* Von einer Kreuzotter wurde Anfang dieser Woche im Holsdorfer Jagdgebiet der Jagdhund des Herrn Jagdpächters Niemeyer in den Fuß gebissen. Der Vorfall war nicht beobachtet worden und man wurde erst aufmerksam, als das verletzte Thier umfiel und fast wie todt liegen blieb. Knaben, welche bereits eine Anzahl der giftigen Reptilien erschlagen hatten, wiesen daraufhin, daß der Hund wahrscheinlich von einer Kreuzotter gebissen sei. Fuß, Bein und Hals des Hundes schwellen stark an, es wurde ihm zunächst ein Quantum Spirituosen eingeschlüpft und dann wurde der Hund hierher gefahren. Durch geeignete Gegenmittel gelang es dann mit vieler Mühe das schon nahe vor dem Absterben stehende sehr werthvolle Thier zu erhalten.

\* Wichtig für die eintretenden Rekruten. Die im nächsten Monat zum Militär eintretenden Personen, welche der Invaliditätsversicherungspflicht unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetze die Quittungstarke nur eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat. Die zum Militär eintretenden Personen thun gut, ihre Invalidenkarten vor dem Eintritt auf dem Polizeibureau abzugeben. Nach ihrer Entlassung vom Militär erhalten sie sodann eine neue Karte.

-m- Ahrensburg, 12. September. Heute Abend findet im Hotel Schandenborf hier eine Sitzung des Gesamt-Ausschusses für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt. Auf der Tages-Ordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschluß über die Vertheilung der Loos auf die Verkaufsstellen. 2. Erledigung der Versicherungsfrage. 3. Besprechung der Vorlage über die Vertheilung des Ausstellungsplatzes. Von außerhalb des Amtsbezirkes

(derselbe umfaßt das Kirchspiel Ahrensburg und außerdem Weilsdorf) wohnenden Gewerbebetreibenden gehen öfters Anfragen über die Ausstellung ein. Wir machen darum besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung nur von Gewerbebetreibenden aus dem Amtsbezirk Ahrensburg besichtigt werden kann.

\* Altrahlstedt, 12. September. Unter der Anlage, ihrer Dienstherrin, einer Kaufmannsgattin, ein Paar Brillantohrringe im Werthe von 800 M. entwendet zu haben, stand das Dienstmädchen D. von hier vor der Strafkammer des Landgerichts Altona. Da die Angeklagte bereits wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft war, beantragte der Staatsanwalt 9 Monat Gefängniß, erkannt wurde auf 8 Monate.

\* Herr W. Eggers-Oldensloe veranstaltet am Sonntag den 14. d. M. ein großes Preis-Ringreiten nebst Rennen, bei dem neun werthvolle Preise für das Ringreiten und zwei Ehrenpreise für das Rennen zur Vertheilung kommen. Die Betheiligung dürfte, wie in früheren Jahren, eine sehr rege werden, da der Reissport in hiesiger Gegend immer zahlreicher werdende Anhänger zählt.

\* Herr Bahnhofs-Inspektor Schnell ist auf drei Wochen beurlaubt worden. Herr Assistent Kohn wird zum 1. Oktober d. J. nach Ahrensburg versetzt, an seine Stelle tritt ein Assistent aus Hamburg. Zum 1. Oktober wird Herr Assistent Timmermann von Ahrensburg nach Oldesloe versetzt.

Wandsbek, 11. September. Einen derben Denzettel erhielt vom hiesigen Schöffengericht ein Musiker, der mit noch einem Genossen am Tage des „Pflaumenmarktes“ in der Ahrensburgerstraße einem Liebespaare begegnete und sich an der jungen Dame vergriß. Als der Bräutigam sich ein derartiges Benehmen verbat, entschuldigte der Begleiter des Attentäters es mit den Worten: „Dafür ist Pflaumenmarkt!“ Das Gericht war aber der Ansicht, daß auch am Pflaumenmarkt ein gestittetes Betragen vonnöthen ist, und distirte dem Gelden einen Monat Gefängniß zu. Als der Angeklagte bei seiner Abführung zu skandalösen anfang, erhielt er dafür noch extra einen Tag Haft.

Kiel, 9. September. Schwarz wie ein Mohr erwachte heute früh ein in der Annenstraße wohnender Werftarbeiter. Er hatte in letzter Nacht an äußerst heftigen Zahnschmerzen gelitten; um eine Vinderung herbeizuführen, rief er sich auf den Rath seiner Frau das Gesicht mit Franzbranntwein ein. Heute früh, als er sich im Spiegel besah, mußte er die Entdeckung machen, daß er sich Nachts in der Dunkelheit vergrißen und statt des Franzbranntweins Tinte zum Einreiben genommen hatte. Um wieder weiß zu werden, mußte er sich einer ganz energischen chemischen Reinigung unterziehen.

Kiel, 10. September. Auf dem Marsch ins Mandövergelände sind zwei Mann des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein hinter Edernförde vom Hitzschlag getroffen und gestorben.

Der Hofwagen mit der Prinzessin Heinrich überfuhr einen elfjährigen Kieler Gemeindegärtner Franz Maack und verletzte ihn schwer. Der Knabe war infolge eigener Unachtsamkeit unter die Räder gerathen. Die Prinzessin ließ den Schwerverletzten ins Krankenhaus überführen, wo er auf ihre Kosten behandelt wird.

„und Mutter wird sich ärgern, weil sie so lange allein sitzen geblieben ist. Adieu, Horst! Adieu, junges Frauchen! Nehmt mirs nicht übel, daß ich eure kostbaren Gardinen mit meiner alten Tabakspfeife einräucherle. So'n alter Soldat ist und bleibt ein rücksichtsloser Patron.“

„Du hättest uns wahrlich keine größere Freude bereiten können, Papa, als indem Du unser Frühstück theiltest,“ versicherte Horst und warf seinem schönen, gänzlich verstummten Weibe einen zürnenden Blick zu.

„Nun kam auch sie heran und reichte dem alten Herrn die Hand. „Ich war sehr angenehm überrascht.“

Er überließ die Bewegung und hörte die leise gesprochenen Worte. „Adieu, adieu! Veräume Dich nicht. Es ist schon ziemlich spät geworden.“

Damit polterte Herr von Raden hinaus und man vernahm noch den Befehl: „Schnell, Johann, der Premierleutnant wartet.“

Da fühlte Horst seinen Arm von zwei weichen Armen umspannt. „Bist Du böse?“ fragte eine Stimme, in der Thränen zitterten.

„Du hast meinen Vater getränkt und auch mich. Ich hätte Dir mehr Gemüth zugetraut.“ Damit wand er sich los und ging.

Juliane stand noch lange regungslos an derselben Stelle, dann barg sie das Gesichtchen in die Rippen der Ottomane und weinte. Es war ihr so weh und sehnsüchtig zu Muthe, wie noch nie. Sie hätte etwas Schweres und Großes thun mögen, um den erzürnten

Gatten zu veröhnen, klagte sich selbst an und fühlte doch, daß sie einen Dornenweg beschritten habe, auf dem ihre Füße zu ermüden begannen.

V.

Mißmuthig, abgepannt, unlustig zu allem, hatte sich Juliane später in ihr Boudoir zurückgezogen und der Kammerjungfer die Weisung gegeben, niemand vorzulassen, da sie leidend sei.

Zur offiziellen Besuchsstunde klingelte jemand und empfing den Bescheid: „Die Frau Gräfin sei unpäßlich.“ Kaum zehn Minuten später erkörnte abermals die Klingel und nun kam die Jose und meldete: „Frau Generalin wünschen die Gnädige in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen.“

„Ich lasse bitten!“ rief Juliane eifrig und froh, daß ihr Gelegenheit geboten wurde, das am Morgen begangene Unrecht wieder gut zu machen. Sie eilte der alten Dame entgegen.

„Du bist nicht wohl?“ fragte diese mit kühlem Blicke.

„Etwas Migräne, Mama. Aber dessen ungeachtet verfüge nur über mich.“

„Wenn die Sache so unbedeutend ist, brauchtest Du Dich doch nicht einzuschließen. Exzellenz von Hochdorf ist vorgefahren und befindet sich gegenwärtig bei mir.“

„Die Oberhofmeisterin?“

„Sie kommt im Auftrage der Frau Fürstin Carola. Erbprinz Adalbert ist zurückgekehrt

Kendsburg, 10. September. Gestern Abend wurde wenige hundert Meter vor dem Bahnhof der Oberleutnant Pilgrim vom hiesigen Train-Bataillon durch den um 8 Uhr 20 Minuten von Norden hier eintreffenden Personenzug überfahren. Der Kopf der Leiche war vom Kumpfe völlig getrennt. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor. Hierfür spricht außer der Lage, in welcher die Leiche aufgefunden wurde, namentlich auch der Umstand, daß der Unfall sich an einer Stelle des Bahnkörpers zutrug, der dem Verkehr nicht zugänglich ist.

Kleine Mittheilungen.

- In Lübeck wurde in mehreren Anabenschulen die Entdeckung gemacht, daß Anabensich mit Radirgummi oder mit einem nassen Taschentuch solange auf den Armen und der Rückenfläche der Hand rieben, bis die Haut vollständig verschwunden und das rothe Fleisch zu Tage getreten war. Hieraus entstanden Entzündungen, die die Anaben als Grund zum Fernbleiben aus der Schule benutzten.

- 18 722 M. 75 Pf. Schadenerlaß hat die Altona-Kaltenkirchener Eisenbahngesellschaft zahlen müssen für den durch Funkenflug aus der Lokomotive entstandenen Brand des Schandenborfischen Gebäudes in Hasloh.

- Ueber das Vermögen des Restaurateurs Adolph Diedmann zu Altona, Bestizer des Konzerthauses Flora in Altona, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

- Der Majhnist Schmidt in Nienstedten, der sich kürzlich an einem Draht an der Hand verletzte, danach an Blutvergiftung erkrankte und ins Krankenhaus befördert werden mußte, wo ihm der Arm abgenommen wurde, ist daselbst gestorben.

- Die Passivisten der Rohllederfabrik A. G. Kühn in Elmshorn, die ihre Zahlungen eingestellt hat, werden auf ca. 500 000 M. geschätzt. Betheiligt sind in erster Reihe Hamburger, Berliner und süddeutsche Firmen.

- In Welmbüttel war dieser Tage ein Malermeister mit seinem Gesellen beim Streichen einer Mühle beschäftigt. Plötzlich wurde der Gesell vom Schwindel erfaßt und drohte in die Tiefe zu stürzen. Der Meister hielt ihn noch eine Zeitlang fest, mußte ihn schließlich aber doch loslassen, da er ihn mit hinabzureißen drohte. Der Geselle stürzte in die Tiefe und erlitt zwei Beinbrüche.

- Bei Ausübung der Jagd auf der Wiggezer Feldmark wollte der Jagdpächter, Lederfabrikant Willen aus Altona durch einen Ania springen, hantierte hierbei wahrscheinlich nicht vorsichtig genug mit dem Gewehr, so daß sich dasselbe entlud und das Gesicht dem Bedauernswerthen in einen Arm drang. Es wurde sofort ein Arzt requirirt, der den ersten Verband anlegte und den Transport nach Hamburg anordnete.

- In Spinnebüll bei Breklum fiel der Gemeindevorsteher Hans Jensen beim Einfahren seines Roggens von dem beladenen Fuder herunter. Er vermochte jedoch noch nach Hause zu gehen. Bald stellten sich aber heftige Schmerzen ein und nach kurzer Zeit erlag der rüstige Mann den Folgen dieses Anfalles. Wie festgestellt wurde, war die Schädeldecke eingedrückt.

- Von der Strafkammer in Kiel wurde die gefährliche Schwindlerin Hourz, welche in vielen Orien unserer Provinz umfangreiche Betrügereien ausgeführt hat, zu 3 1/2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust ver-

urtheilt. Die Hülfsgefängenauffeherin Zacharias die die Hourz im Juli aus dem Gefängniß entfliehen ließ, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Hourz hatte der Auffeherin 2000 M. Belohnung versprochen.

- Zum Kapitel Aberglauben liefert eine Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Eddelat einen netten Beitrag. Eine Ehefrau hatte einer Frau aus Wafen, deren Kühe nicht genügend Milch gaben, mit einem „Sympathie-Mittel“ aus der Noth geholfen, indem sie den Kühen Kräuterlöße gab und in jede Thür des Hauses Löcher bohrte, die dann wieder verstopft wurden. Für diesen Hokusfokus, bei dem natürlich kein Wort gesprochen werden durfte, hatte sie sich 16 M. berechnet. Die Angeklagte war vor einigen Monaten freigesprochen worden, aber auf die vom Anwalt eingelegte Berufung wurde sie jetzt vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt, obwohl sie ihre Kunst als unhehlbar bezeichnete, da sie hierin von ihrem Grovater und ihrem Vater, dem Gehülften eines Scharfrichters, unterrichtet worden sei.

- Die Ehefrau eines Husenpächters in Dosenfeld hatte beim Einfahren das Getreide auf den Boden gepackt und wollte nun an demselben vom Fach heruntergleiten. „Dabei geriet sie auf eine Forke deren Stiel ihr in den Leib drang. Ihr Schwiegervater war glücklicherweise zur Stelle, sonst wäre sie auch noch kopfüber aus der Lute gestürzt. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Frau in die akademische Heilanstalt in Kiel überführt werden mußte.

- Daß die Halligen an der Westküste Schleswig-Holsteins ihre Eigenthümlichkeiten haben, weiß jeder. Wenig bekannt dürfte sein, daß viele Thiere, die auf dem benachbarten Festland heimisch sind, die Inseln bisher ängstlich mieden. Die Halligbewohner kannten manche Säugethiere wie den Maulwurf und den Igel nur vom Hörensagen. Seit einiger Zeit aber sind beide Thiere auf den Inseln gefunden worden. Gleichzeitig hat sich auch ein unliebsamer Gast eingebürgert: die Ratte. Es ging die Sage, die Ratten mieden die Halligen, weil die Eilande dem Untergange durch die nie rastenden Fluthen der Nordsee verfallen seien. Neuerdings hat die Staatsregierung bekanntlich durch umfangreiche Untersuchungen der allmählichen Verödung durch das Meer Einhalt geboten. Seitdem haben anscheinend die Ratten ihre Ansicht über die Zukunft der Halligen geändert, denn ihre Zahl ist auf dem Eilande bereits sehr groß.

Hamburg.

- Aufsehen erregt in Baurreisen der Selbstmord des Zimmermeisters R., der in einem Schuppen auf seinem in der Nordstraße belegenen Zimmerplatze an einem Ballen als Leiche erhängt aufgefunden wurde. Was den als gut situirten geltenden Mann in den Tod getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung.

- Mit den Bauarbeiten für den neuen Hauptbahnhof zwischen der Kirchenallee und dem Glockengießerwall ist jetzt der Anfang gemacht worden. Im nächsten Jahre hofft man den Bau dieses großen Gebäudes so weit gefördert zu haben, daß die Züge der Lübeck-Hamburger Bahn daselbst eingeleitet werden können. Die Bahnhöfe Dammtor und Sternschanze nähern sich ihrer Fertigstellung.

Juliane trippelte verlegen und aufgeregt hin und her. „Aber ich nehme an, Mama, bitte, sage, daß ich annehme.“

„Du könntest doch, meine ich, erst Horst fragen und Dir, bis das geschehen, die Entscheidung vorbehalten.“

„Ach, der wird schon einverstanden sein. Wie sollte er auch anders? Er hat gewiß nichts dawider, wenn ich in einem so exklusiven Kreise singe und dann — daran denkst Du wohl nicht? — Prinz Albert ist ja sein Jugendfreund. Er kann gar nicht nein sagen.“

„Da hast Du recht. Horst kann nicht nein sagen. Ob er aber seine Zustimmung gern giebt, das ist eine andere Frage, die Dich nicht sonderlich zu beschäftigen scheint.“

„Ich wüßte wirklich nicht, was ihn hindern könnte, es zu thun. Wenn ich nicht mitkommen darf, so benachrichtige doch die Gräfin von Hohendorf güntigst, daß ich für die mit zu Theil gewordene Auszeichnung danke und mich ihrer würdig zu zeigen hoffe, und daß der Hofkapellmeister noch heute erfahren wird, welche Vortragspielen ich wähle.“

„Es ist gut.“

Mit einem kurzen, flüchtigen Neigen des Kopfes verließ die alte Dame das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

den drei verfaßten völlerun der Ge Deutschl läde i gleiches erwerb; und un litten ü Berarbe Im Uel gewerbe stellt ist mit sein mehr (163 000 und in ca. 50 flanden, 3. B. i 4 200 00 11,2 p3 lagen t

hauses, von de von 10 Steuerh einen g eines L hatte, b kommen Gegen Enlichei bestättigt die An Lübeckh Reinein wirts e nicht in auswär auch ni

Der wohl d zeihen verwalte erje Ge geben, verleißen eine d Samml Jugeitlich sprich der älte Da das sich, we sind, d

Der Welt h nen. 7 200 Mann Mal h der bat

Ein wurde, Lage i see gef „Danz, ist dab Leibes tig gez Seiten Männr dessen gebog

Ein in da zwar Dieses Perbel Reiches gemein auf der und s als F Samm jehlich

In der und zu eine M merkw Vor e Wächte mand erbroch an E Mensd Bewu verlegt gebrad schenli die F

Brettrei lich je einer eines verfuß zu ein päter in den Liquet

Eine eigenthümliche Erscheinung, welche den drei Hansestädten gemeinsam ist, ist die verhältnismäßig geringe Zahl der Arbeitsbevölkerung. Wie wir dem Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands entnehmen, haben die 3 Hansestädte in wirtschaftlicher Hinsicht ein nahezu gleiches Gepräge aufzuweisen; ihre Haupterwerbszweige bilden Handel und Verkehr, und unter den weniger entwickelten Industrien überwiegen diejenigen, die sich mit der Verarbeitung importirter Rohstoffe befassen. Im Uebrigen herrscht hier noch das Kleingewerbe vor, das der Fabrikaufsicht nicht unterstellt ist. So kommt es, daß in Hamburg mit seinen 705 000 Einwohnern nur wenig mehr als 49 000 Arbeiter, in Bremen (163 000 Einwohner) nur 18 700 Arbeiter und in Lübeck (82 000 Einwohner) gar nur ca. 5000 Arbeiter der Gewerbeaufsicht unterstanden, also nur 7,11 und 6 pZt, während z. B. in ganz Sachsen von insgesamt 4 200 000 Einwohnern 470 000 Arbeiter, also 11,2 pZt. in Fabriken und gleichgestellten Anlagen thätig sind.

**Lübeck.**

Dem Inhaber eines hiesigen Waarenhauses, der in Kiel seinen Wohnsitz hat, wurde von der hiesigen Steuerbehörde eine Strafe von 10 000 Mk. auferlegt, wegen fahrlässiger Steuerhinterziehung. Der Kaufmann hatte einen großen Verlust, den er durch den Brand seines Waarenhauses in Braunschweig erlitten hatte, bei der Einschätzung seines hiesigen Einkommens theilweise in Anrechnung gebracht. Wegen der Straferfügung hatte er richterliche Entscheidung beantragt. Die Strafkammer bestätigte jedoch den Strafbeschl. Sie vertritt die Ansicht, daß der Kaufmann nach dem Lübeckischen Steuergesetz kein hier erzieltetes Reineinkommen ganz zu versteuern habe. Auswärts erlittene Verluste dürften schon deshalb nicht in Abzug gebracht werden, weil der in auswärtigen Filialen erzielte Gewinn hier auch nicht versteuert werde.

**Mannigfaltiges.**

Den enormen Preis von 57500 Mk., wohl den höchsten, der je für ein Postwertzeichen bezahlt wurde, hat die deutsche Postverwaltung für die „blaue Mauritius“, die erste Emission der zwei Pence-Briefmarke gegeben, die jetzt dem Reichs-Postmuseum einverleibt ist. Das Berliner Museum besitzt eine der umfangreichsten und werthvollsten Sammlungen, ja es kann insofern auf das Zugeständniß möglichst vollständiger Ansprüche machen, als ihm nur einige wenige der ältesten und seltensten Exemplare mangeln. Da das Institut gut fundirt ist, einschließt man sich, wenn solche Karitäten überhaupt käuflich sind, dafür die höchsten Preise anzulegen.

Den größten Feuerwehrrand der Welt hat das Königreich Bayern zu verzeichnen. Nach den neuesten Erhebungen sind 7200 freiwillige Feuerwehren mit 370 000 Mann zu verzeichnen, eine Stärke, die fünf Mal höher ist, als die Friedens-Statstärke der bayerischen Arme.

Ein ungewöhnlich großer Lachs wurde, wie aus Danzig gemeldet wird, dieser Tage von Wellneragger Fischern in der Ostsee gefangen. Der „Riese“ wiegt, nach der „Danz. Ztg.“ die Kleinigkeit von 52 Pfund, ist dabei 1,35 Meter lang und hat einen Leibumfang von 80 Zentimeter. Der prächtig gezeichnete, am Rücken tiefdunkel, an den Seiten silberglänzende Fisch ist ein altes Männchen, ein sogenannter Hafen-Lachs, dessen Unterleiber wie ein Haken nach oben gebogen ist.

Ein eigenthümlicher Brauch besteht in der englischen Grafschaft Rutlandshire, und zwar in dem dortigen Städtchen Datham. Dieses besitzt eine Sammlung von goldenen Pferdehusen, zu denen jeder Paar des Reiches, laut einem Privilegium der Stadtgemeinde beizutragen hat, wenn er Datham auf dem Wege passieren sollte. König Eduard und Königin Alexandra haben vor Jahren als Thronfolgerpaar auch einmal zu dieser Sammlung beigetragen, die einen recht ansehnlichen Werth repräsentirt.

Ein merkwürdiger Mordversuch. In der Carls Court Ausstellung in London und zwar in dem Theile, der die Basilide und eine Anzahl Folterinstrumente enthält, ist ein merkwürdiger Mordversuch gemacht worden. Vor einigen Tagen hörten in der Nacht die Wächter der Ausstellung in der Basilide Jemanden schreien. Sie bemerkten, daß das Thor erschrocken war, und sahen an dem Folterrade an Stelle der entfernten Wachsfigur einen Menschen angebunden. Nachdem man den Bewußtlosen, der außerdem durch Schläge verletzt war, losgebunden und wieder zu sich gebracht hatte, erklärte der Mann, daß wahrlich eine der Foltergeräte in der Ausstellung die That verübt habe. Der so Mißhandelte, Bekreiter einer französischen Firma, hatte, wie sich jetzt herausstellte, mit der Vertreterin einer belgischen Firma zum großen Verdrüß eines Algeriers ein Verhältnis anzuknüpfen versucht. Es kam zwischen den Nebenbuhlern zu einem äußerst heftigen Wortwechsel, und später zu einer scheinbaren Versöhnung, die in dem Raum des Algeriers mit Kaffee und Biqueur besiegelt wurde. Von da an fehlt

dem Franzosen, der wahrscheinlich durch einen Schlaftrunt betäubt worden war, jede Erinnerung. Das Follerrad in der Ausstellung war zum Glück eine Imitation, die sich nicht drehen ließ. Die Speichen des Rades zeigen Spuren des Versuches, es zu drehen. Wäre ein solcher Versuch gelungen, so wäre der Franzose in Stücke zerschnitten worden. Aus der Ausstellung waren nach diesem Attentat die belgische Dame, der Algerier und noch ein anderer Angestellter verschwunden.

Gewitterschaden. Am Montag Abend gegen 9 Uhr ging über den bayrischen Wald ein furchtbares Gewitter nieder, wie man ein solches seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat. Besonders arg wüthete das Unwetter in der Gegend von Regen, wo ganze Häuser abgedeckt, die größten Bäume entwurzelt und durch die Schloßen Hunderte von Vögeln erschlagen wurden. Am Bahnhof in Regen allein wurde ein ganzer Korb voll solcher todtten Thierchen aufgefunden. Mehrliche Stobsposten treffen aus Bärndorf, Widersdorf, Pelschetsried, Rinsnach, Köhrnbach u. ein. Das Dorf Seidenau bei Höhenau soll, der „Allg. Ztg.“ zufolge, fast ganz und in Verlesreut ein Bauernhof abgebrannt sein. Die Höhe des erwachsenen Schadens läßt sich noch nicht annähernd bemessen.

Ein Seemannsamtsvorsteher vor Gericht. Wegen Betrages, Verleitung zum Meineide und verleumdender Verleumdung hatte sich der Vorsitzende des Seemannsamtes in Stettin, Hauptmann a. D. Max Schmidt von Schmidtsdorf vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Nach dem Ergebnis der etwa sechsstündigen Verhandlung gelangte der Gerichtshof zu einer Freisprechung hinsichtlich der Verleitung zum Meineide und der verleumdenden Verleumdung, verurtheilte dagegen den Angeklagten wegen Betrages in drei Fällen zu insgesamt sieben Monaten Gefängniß, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. Die Betrugsfälle wurden darin erklirt, daß der Angeklagte die Führer der seinerzeit in Kollision gerathenen Dampfer „Reval“ und „Stettin“ von der neuen Dampferkompagnie in Stettin, die Kapitän Schwedtfeger und Brück einzeln zu einem Frühlud einlud und ihnen dann je 100 Mk. abhandelte unter der Vorspiegelung, daß er bei der Verhandlung vor dem Seemannsamte ihre Freisprechung bewirken könne. Sinterher ließ er sich von dem Kapitän Brück noch weitere 100 Mk. zahlen unter dem Vorwande, daß er diese Summe zur Beschaffung dritter Personen gebrauche. Der Angeklagte wurde auf seinen Antrag vorläufig aus der Haft entlassen.

Eine neue Spielhölle. Wie aus New York gemeldet wird, hat das wilde Spielen, das seit sechs Wochen in Saratoga Springs, dem eleganten Badeort im Staate New York, betrieben wird, in den Vereinigten Staaten die Aufmerksamkeit aller Gesellschaftsklassen erregt. Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte von großen Gewinnen und schweren Verlusten, die viele Tausende Dollars betragen, jeden Nachmittag und Abend, erst bei den Rennen und später im Saratoga-Klub, wird jedes Spiel bis zum frühen Morgen betrieben. Da der „Klub“ allen offensteht, werden ungeheure Mengen aus allen Theilen des Landes angelockt. Saratoga ist seit kurzem der Badeort der neuen Aristokratie geworden, jener exklusiven Mitspieler der „Bierhundert“, die in dieser Jahreszeit gewöhnlich in Newport oder auf ihrer Yacht sind. Die Zahl der bekannten Leute aus der New Yorker Gesellschaft, die nach Saratoga gegangen sind, um dort angeblich Brunnen zu trinken, in Wirklichkeit aber zu spielen, hat die Wirkung gehabt, eine wüthliche Wallfahrt von Abenteurern aus allen Theilen der Windrose ihnen nachzuziehen. Männer, Frauen und Kinder werden in Saratoga von der Spielwuth ergriffen. Geschichten von Aufsehen erregenden Gewinnen sind häufig und die Zeitungen gewähren ihnen den breitesten Spielraum. Der Ort hat plötzlich denselben Ruf erreicht, wie ihn Alondite vor einigen Jahren genösz.

Ein so gut wie unerreichtes Ziel hatte sich vor einiger Zeit eine Verlagsfirma in Glasgow gestellt. Sie will nämlich ein typographisch vollkommenes Buch herausgeben, das heißt ein Buch ohne Druckfehler. Zu diesem Behufe wurden sehr vorzügliche Korrektoren angestellt, deren jeder stundenlang an einer Stelle arbeitete. Die Korrekturabzüge wurden dann öffentlich ausgehängt und für das Auffinden eines Fehlers 1000 Mk. Belohnung ausgelegt, aber niemand verdiente die den Preis. Trotz dieser umfassenden Vorsichtsmaßregeln wurden nach der Herausgabe des Buches nicht weniger als fünf Druckfehler entdeckt.

Ein polnischer Kriegsschatz. Dem Dientill zufolge ist kürzlich in dem russischen Orte Niwka nahe der preußischen Grenze ein bedeutender Fund gemacht worden. Beim Bau einer Eisenbahnlinie entdeckten Erdarbeiter in einer Tiefe von einem Meter einen Säbel, später fand man zahlreiche Goldstücke (Doppeltroten) deren Gewicht sich auf drei Zentner belaufen soll. Außer dem Gelde wurden noch gut erhaltene Säbel, Revolver u. A. m. entdeckt. Es soll sich um den Kriegsschatz der polnischen Aufständischen des Jahres 1863 handeln.

Unberechtigte Verhaftung. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Leer (Ostfriesland) vom 5. d. M. berichtet: Der Schiffsheber Schwens in dem benachbarten Beenhufen, Beigeordneter, Schiedsmann, Waisenrath und Experte des Germanischen Lloyd für die Provinz Groningen (Holland), wurde plötzlich durch drei Gendarmen in seiner Wohnung verhaftet. Schwens hatte den Gendarmen Spott auf Grund einer verkehrenden Aeußerung wegen Beleidigung verlaggt. Zufälligerweise hatte der Kläger mit zwei Personen, die seitens des Gendarmen als Zeugen benannt waren, Gespräche geführt, die wohl auf den Prozeß Bezug nahmen, aber durchaus harmloser Natur waren. Der Gendarm hat hierauf sofort Befehlung seiner Zeugen und versuchte Verleitung zum Meineide gefolgt, worauf er ohne Haftbefehl der Staatsanwaltschaft in Weisheit des Gendarmereisoberwachmeisters und eines anderen Gendarmen sofort zur Verhaftung schritt. Dem Schwens wurden die Hände kreuzweise gefesselt. Erst auf dringende Vorstellungen seinerseits wurde ihm gestattet, einen Rod anzulegen und Schuhe anzuziehen. Nach Zurücklegung des halben Weges nach Leer durch Ortschaften, in denen ihn Jedermann kennt, wurde zum Weitertransport ein Wagen geschafft. Auf Befragen des Oberwachmeisters, ob der Arrestant Widerstand geleistet habe, wurde, da dies verneint werden mußte, die eine Hand freigegeben. Schwens wurde nach stattgehabter Vernehmung durch den die Aufsicht führenden Richter des Amtsgerichts Leer sofort ohne weiteres auf freien Fuß gesetzt.

Von den kaiserlichen Kindern. Anlässlich der Mittheilungen eines englischen Blattes über die Erziehung der kaiserlichen Kinder erhalten die „Münchener N. N.“ von einem Leser, der Gelegenheit hatte, persönlich die kaiserlichen Kinder wiederholt und genau kennen zu lernen, noch folgende nähere Mittheilung: Die kaiserlichen Kinder erlernen zugleich mit ihrer Muttersprache die englische Sprache, in der sie sich zumeist mit ihrer englischen Kinderwärterin unterhalten; denn Letztere versteht sich nur ungenügend in deutscher Sprache auszudrücken. Es war dies viele Jahre hindurch Miß Anfinon, die ganz vorzüglich in der Kindererziehung war. Wie in einer Familie mit mehreren Kindern dies üblich, gaben sich auch die kaiserlichen Kinder in den ersten Jahren, in denen sie das Sprechen erlernten, Rosenamen, die dann beibehalten wurden; denn es ist bekannt, daß die kaiserlichen Kinder die größte und innigste Zuneigung zu einander haben. Wie man sich überhaupt kein herzlicheres Familienleben vorstellen kann als das der Kaiserin mit ihren Kindern. Ebenso erklärlich ist aber auch, daß das Prinzgehen im steten Umgang mit ihren Brüdern vielleicht weniger zimperlich erzogen wurde und sich mehr nach dem Muster ihrer Brüder ausgebildet hat. Der lebhafteste Charakter der jungen Prinzessin entspricht vielleicht in mancher Beziehung dem ihres Vaters, weshalb auch derselbe „seinen liebsten Jungen“ etwas beordern mag. Daran aber, daß das Prinzgehen furchtbar verwöhnt sei und ihre Lektionen hafte, glauben wir nicht. Bei aller Liebe für die Kinder sehen Kaiser und Kaiserin auf die strengste Pflichterfüllung und es wird den Kindern bei den Lektionen nichts geschenkt.

Unterjochung. Wie dem „B. Z.“ aus Thüringen gemeldet wird, wurde der Vorstand der Spar- und Darlehnsbank in Langenwieschen, Reinhardt, wegen Defraudation und Betrages verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. Die unterjochene Summe beträgt über 100 000 Mark.

Ueber das furchtbare Unwetter, von dem das Eichsfeld am 4. September heimgesucht wurde, berichtet die „Köln. Volksztg.“ folgende Einzelheiten: Gegen 5 Uhr nachmittags umzog sich der Himmel, und fast plötzlich brach mit Festigkeit ein starkes Gewitter los. Schon glaubte man, es sei zu Ende, als auf einmal ein vernichtendes Hagelwetter einsetzte. Die herniederfahrenden Eisstücke hatten durchweg die Größe eines Taubeneies, viele erreichten die Stärke von Fühnerneim. Wohl eine Viertelstunde wüthete das Unwetter, und dann bedeckte ein großes Leichentuch den Weg, den die Hagelwolken genommen. Die ganze Hoffnung des Landmannes lag unter der weißen Fläche begraben, dazu noch Tausende von Vögeln und alles Wild, das sich in jenen Gegenden aufgehallen hatte. Betroffen sind besonders die Ortschaften Pfaffschwende, Mißerode, Erichshausen, Martinsfeld, Wachstedt, Küllstedt, Dingelstedt, Silberhausen und Strichweide noch andere. Hätte das Unwetter zur selben Zeit in einem anderen Jahre stattgefunden, wäre der Schaden bei weitem nicht ein solcher. Die diesjährige ungünstige Witterung hat aber die Ernte bis jetzt immer noch hinausgeschoben. Namentlich in den Höhendörfern Küllstedt und Wachstedt hatte die Roggenernte kaum erst begonnen, ein großer Theil befand sich noch draußen. Der Weizen aber, der von allen Getreidearten am meisten hier angebaut wird, fing eben erst an zu reifen, noch weiter zurück war der Hafer. Und die ganze Ernte, alles ist dahin. Nicht ein Halm Stroh steht in den heimgejudeten Gebieten noch aufrecht, alles ist in den Boden hineingeschlagen. Was nun beginnen! Kein Korn ist mehr

da, um die Felder für das kommende Jahr zu bestellen, mancher muß sich seines Viehes entäußern, da alle Futtermittel vernichtet sind, Geld aber fehlt, um solche zu kaufen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich, auch nur annäherungsweise den Umfang des ganzen Schadens, der die einzelnen Gemeinden betroffen hat, anzugeben. Nach unseren Informationen ist der Schaden in den beiden Höhendörfern Küllstedt und Wachstedt auf je 100 000 Mk. veranschlagt, und was das für eine gewaltige Summe für ein solches Dorf ist, kann nur der ermessen, der die Nothlage der kleinen eichsfeldischen Landwirthe, der die Nothlage vieler anderen kleineren Leute, die mit dem Ertrage ihres Weizen- oder Haferfeldes ihre Abgaben und Schulden bestritten müssen, kennen gelernt hat. Viele derselben stehen jetzt vor ihrem Ruin; denn verlickert hat fast niemand, da man seit fünfzig Jahren vom Hagel hier nichts zu leiden gehabt hat. (Das letzte größere Hagelwetter war 1851). Die bitterste Noth steht jetzt vielen bevor, wenn den heimgejudeten Ortschaften keine Hilfe wird. Dringende Hilfe, sowohl der Privaten als auch des Staates thut Noth, sollen die entsetzlichen Folgen auch nur in etwa gemildert werden.

Freiheitsberaubung aus — Scham. Ein Leipziger Geschäftsmann war in dem Glauben, daß ihm ein Geldbeutel mit 1300 Mark gestohlen worden sei, und wegen des Verdachtes der Thäterschaft wurde ein junger Mann verhaftet, der in der Familie aus- und einging. Schon am andern Tage fand die Frau des vermeintlichen Verlustträgers den Beutel mitaammt dem Inhalt in einem Bett vor, wo sie ihn „gar zu gut“ aufgehoben hatte. Nun unterließ es das Ehepaar aber, von der Wiedererlangung Anzeige zu erstatten, weil es sich „schämte, seinen Irrthum einzugestehen“. Ein Schutzmann hatte die Beiden noch darauf aufmerksam gemacht, daß es doch besser sei, nochmals nachzusehen, vielleicht hätten sie den Beutel verlegt. Das hatten sie aber als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet. Erst nach Ablauf von acht Tagen erwähnte die Frau gesprächsweise einem anderen Schutzmann gegenüber, daß der Beutel da sei. Nunmehr erstattete dieser Anzeige und die Folge davon war, daß das Landgericht den Mann zu drei Wochen, die Frau zu einer Woche Gefängniß verurtheilte und zwar wegen Freiheitsberaubung, da sie durch Unterlassung der Anzeige verschuldet hatten, daß der wegen Diebstahlsverdachts Verhaftete acht Tage internirt worden war.

Einem lustigen Studentenstreich leisteten sich in Kreuznach drei Bonner Musensohne. Sie hatten eine Wette abgeschlossen, als Stromer dem Bade einen Besuch abzustatten. In entsprechend zerlumptem Anzug kamen sie hier an und begaben sich direkt zum Kurpark, wo sie Eintritt verlangten und einen — Taufendmarktschein hinlegten, von dem das Eintrittsgeld abgezogen werden sollte. Man kann sich die Augen des Kassierers denken, als ihm die zerlumpten Kerle einen braunen Lappen hinlegten. Rasch war die Polizei benachrichtigt, und ehe sie sich versah, waren die drei „Stromer“ gefaßt. Auf dem Weg zum Polizeiamt machte sich einer von ihnen den Scherz, einen der transportierenden Polizisten zu einem Schoppen einzuladen, — er soll aber nicht übel abgefahren sein. Die Polizei glaubte natürlich, einen guten Fang gemacht zu haben. Halb Kreuznach war hinter dem Transport her. Auf dem Polizeiamt wurde bald Klarheit in die Sache gebracht und man ließ die angeblichen Landstreicher nach Feststellung ihrer Personalien wieder frei.

Die Verdrigung als Lustbarkeit. Die Polizei in Lüneburg ertheilte die Genehmigung zu einem Leichenzuge in folgender Form: Genehmigung zur Veranstaltung einer Lustbarkeit. Dem Gesangverein Biederhain wird hiermit die Erlaubniß ertheilt, sich mit der Vereinsfahne am Freitag, den 5. d. M., nachm. 5 Uhr, an der Verdrigung seines früheren Dirigenten, des Muisters Edert, von dem Sterbehause nach dem Centralfriedhofe zu befehlen.

Ein gemeinschaftlicher Hinmarsch zum Sterbehause ist nicht gestattet. Auch der Rückweg vom Friedhofe darf nicht in geschlossenem Zuge erfolgen. Lüneburg, den 5. September 1902. Die Polizeidirektion.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Alrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Alrensburg und Altrabstedt.



Prima Algerprovencercöl Pfd. 1,50 Mk.  
 „ Jungfernvprovencercöl Pfd. 1,20 Mk.  
 „ Provencercöl Pfd. 1,00 Mk.  
 „ Speisefigg Weinslake 10 Pfg.  
 Apotheke in Alrensburg.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Altrahlstede: Am 16. Sonntag nach Trinitatis, 14. Sept., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Propst Chalybaeus. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fiedle. Stellan: Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Fiedle. Ahrensburg: Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Sept., Vorm. 10 Uhr: Gottesd. Pastor Hansen.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 11. September. Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Medlenburger 120-130 Pfd. 140 bis 145 Mt., La Plata 130-133, Walla Walla 137 Mt., Sibirischer 140 Mt. per 1000 Ko. Roggen: Holsteiner 112 bis 126 Pfd. 120-150 Mt., Medlenbg. 112-126 Pfd. 120-150 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 106-112 Mt. Gerste: Westpr. u. Oberbruch 150-170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russischer 104-110 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holst. und Medlenbg. 140 bis 155 Mt. Hafer: Holst. 178-180 Mt., Medlenbg. 185-190 Mt., feine Sorten über Notiz. Schlef. 173-178 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt. Russischer 142 bis 146 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 162-168 Mt. Mais: Amerikanischer 120-124 Cinquantin schwimmend 110-115 Mt. La Plata schwimmend 96-108 Mt. Türken 102-108, Donau u. Odessa 105-108 Mt. Hansaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt. Linen: Ewaaere unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko. Lupinen: gelbe 150-160 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mt., gelbe Koch- 210-270 Mt. Stsee 180-190 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Kommission. Hamburg, den 15. September.

Schweinemarkt

auf dem Viehhof „Sternschanze“ vom 8. bis 10. September. Es wurde gezahlt für 50 Aligr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Beste schwere reine Schweine 63-64 Schwere Mittelschweine 63-64 Gute leichte Mittelwaare 63-64 Geringere Mittelwaare 62-63 Sauen nach Qualität 56-59 Der Handel war ziemlich lebhaft. Restbestand - Stück.

Standesamt Altrahlstede.

Monat August. Geboren: Am 4. Unehel. Kind männl. Geschl. in Jenfeld. 11. Tochter dem Landmann Karl Stoldt in Altrahlstede. Tochter dem Arb. Ernst Haads in Jenfeld. 13. Sohn dem Arb. Friedr. Siemers in Stapelsfeld. 15. Sohn dem Landmann Ludwig Krebs in Oldensfelde. 16. Tochter dem Jagdaufseher Heinrich Bartelmann in Stapelsfeld. 17. Sohn dem Krämer Adolph Kröger in Tonndorf-Lohe. 20. Tochter dem Tischler Heiner. Stühr in Stellan. 28. Sohn dem Arb. Heiner Hartjen in Meiendorf. 31. Tochter dem Stellmacher Heiner. Renner in Tonndorf. 30. Zwillinge der: Arb. Heiner Wittmad in Jenfeld. Eheschließungen: Am 11. Kaufmann Otto Wüttner in Hamburg u. Anna Grethe in Altrahlstede. 17. Alempner Max Zechel in Hamburg und Dienstmädchen Emma Stephan in Tonndorf-Lohe. 24. Arb. Herm. Fährmann in Altrahlstede u. Dienstmädchen Minna Krause in Neurahstede. 31. Arb. Karl Pöhlmann in Neurahstede und Dienstmädchen Dorothea Dwinger in Altrahlstede. Gestorben: Am 8. Ernst Otto Behn in Jenfeld, 5 Mt. 15 Tg. alt. 15. todgib. Unehel. Knabe in Meiendorf. 16. Ernst August Schneider in Jenfeld, 12 Tg. alt. 19. Geschied. Ehefrau Johanna Hauschild geb. Wellner, vorh. geschied. Stein, dann geschied. Igner, verw. Dunter in Altrahlstede, 66 J. alt. 20. Ehefrau Margaretha Schröder geb. Waje in Altrahlstede, 76 J. alt. 29. Emma Olga Wochmid in Meiendorf, 1 Mt. 6 Tg. alt.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Die Anlage eines Sieles in der Wald-Strasse soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen vom Donnerstag, den 11. d. Ms. an im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Angebote sind briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Sielebau - Waldstrasse“ versehen, bis

Montag, den 15. September d. J. Mittags 12 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, 10. September 1902.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Zwangsoversteigerung.

Am Montag, 15. Septbr., Vormittags 10 Uhr,

werden im Lokale des Herrn Johs. Spiering hier selbst anderweit gepfändete Mobilien, als:

1 Sopha, 1 Sophasisch, 1 Eschkrant, 1 Spiegel, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, 11. September 1902.

Behneck, Vollziehungsbeamter.

Die Schulsteuern

für das zweite Vierteljahr werden vom Montag, den 15. d. Ms. an durch den Kirchendiener Fickbohm eingesammelt.

Ahrensburg, 11. September 1902.

J. C. F. Oewerdiek, Schulrechnungsführer.

Privat-Anzeigen.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg. Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Heinr. Kühl,

Altrahlstede, am Bahnhof.

Steinkohlen,

Gascinder, Anthracit-Kohlen,

Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen.

Spezialität: Stückkohlen für Maschinen- und Privat-Heizung.

Per Zufall

eleg. electr. Kronen zu verkaufen. Wagener's Conditorei, Altrahlstede.

Mehrere Pianos,

3-jährig, 7 oktav. x satig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Frenn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg

Frisch eingetroffen, mehrere hübsche, flotte, schwere u. leichte Pferde in versch. Rassen, sowie auch Ponys; das ein Luxus-Ausfahrwagen und ein eleg. Dog-Cart, sowie mehrere Geschirre, ausnahmsw. billig zu verkaufen; 3 etwas gebrauchte Laufpferde nach d. Lande, worunter eine Stute. Alter Pferdemarkt Nr. 17, Hamburg.

Berliner Tageblatt

Jeder Abonnent erhält folgende werthvolle Separat-Beiblätter und zwar:

- Jeden Montag: Der Zeitgeist
Jeden Mittwoch: Technische Rundschau
Jeden Donnerstag: Der Weltspiegel
Jeden Freitag: ULK
Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten
Jeden Sonntag: Der Weltspiegel

Mark Twains neuester Detectiv-Roman.

Im Roman-Feuilleton des IV. Quartals erscheint neben anderen Werken erster Autoren Mark Twain's neuester Detectiv-Roman „Des Treulosen Ende“, eine äusserst fesselnd geschriebene Arbeit, in welcher der aus dem „Hund von Baskerville“ bekannte Sherlock Holmes wiederum eine wichtige Rolle spielt. Alle Scenen des Romans sind mit grosser Schärfe und Lebendigkeit gezeichnet und halten den Leser bis zum Schluss in ungemein-der Spannung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Mittwoch und Donnerstag, den 17. und 18. d. Ms., nach Ahrensburg komme, um Klaviere zu stimmen, eventuell zu repariren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr Kröger, Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll

J. Frahm, Klavierstimmer und Techniker, Hamburg, Schlump Nr. 28, II.



Brauner Wallach, circa 6 Jahr, fehlerfrei, mit voller Garantie billig zu verkaufen. Zu befehlen bei Godknecht, Altrahlstede.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Frenn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht ein junges Mädchen bei fam. Stellung u. Gehalt z. baldigen Antritt und ein

Hausmädchen zum 1. November. M. Meyer, Schmalenbeck per Ahrensburg.

Ein junges Mädchen, welches schon gedient hat, sucht zum 1. Oktober Stellung in Altrahlstede in besserem Hausstand. Differieren unter P. 08 an die Exped. des „Vol.-Anz.“ in Altrahlstede erb.

Mädchen gesucht für herrschaftl. Haus in Hamburg z. 1. Dez. od. 1. Jan. Liebevolle Anleitung auch zum Kochen und Schneidern. Kenntnisse nicht verlangt, nur guter Charakter; dauernde Stellung. Meldung schriftlich od. mündlich. Frau Tiemann, Bellevue 14, Hamburg.

Hamburger Wald, Schmalenbeck.

Sonntag, den 14. September: Flügelball, wozu freundlichst einladet H. Jansen.

R. Schacht's grosse Kunst-Arena in Ahrensburg

auf dem Platze: Große Straße. Täglich Abends 8 Uhr: Große Brillant-Vorstellung, stets neues Programm, sowie große Pantomimen u. Sonntag: Zwei letzten Vorstellungen gen. Anfang der ersten Nachm. 4 1/2 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen großartiges Programm. Preise der Plätze: Stuhlplatz 40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stuhlplatz 10 Pfg. Kinder die Hälfte. Es ladet freundlichst ein R. Schacht, Direktor. Zur gefl. Beachtung. Am Sonntag, den 14. September d. Ms., von 7 Uhr Abends an, habe ich mein Lokal einer Privatgesellschaft zur Benutzung überlassen. Ahrensburg. J. Spiering.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt:

ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Ia. Holsteiner Schinken im Aufschnitt u. im Ganzen.

Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, Neue Konserven aller Art.

Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Al in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Prima Neue Matjes-Häringe. Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.

Große Auswahl in Bonbon, Ehololade, Cacao, Thee, Kaffee's.

Verkauf von Flaschen-Bier.

Stück-Kohlen

zur Maschinenheizung, empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Bildschön

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Nadebeuler Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstede.

Gratis!

Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk-u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Gute Gpfartoffeln,

magnum bonum, hat abzugeben H. Schmidt, Gärtner, Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Dr. Crato's

Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Salicyl mit Prämien-Bons. erhältlich bei Aug. Haase.

Jung & Schön

bleibt das Gesicht beim Waschen mit Nadebeuler Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl son, Ahrensburg.